

er eine geregelte Armenpflege, an der die Frauen nur ausschelfend, zumeist in Krankheitsfällen, thätig sein sollen, die aber von Männern geleitet, und von den Behörden überwacht werden müsse. Er selbst steht dem hiesigen Armenhause vor, das die Gemeinde erbaut hat, wie er auch der Hebung des Schulwesens viel Zeit und Kraft widmet. Seine Frau aber soll sich nur im Stillen an dem hohen christlichen Beruf der mildthätigen und ermahnenden Liebe betheiligen, und ich denke im Ganzen darin ziemlich übereinstimmend mit ihm. Außerdem aber halte ich es auch für meine Pflicht, der Pflicht des von Gott gebotenen Gehorsams des Weibes gegen den Mann — mich in solchen Dingen, von denen die Seligkeit nicht abhängig ist, seinem Willen zu unterordnen.

„Was nun Pflegeanstalten und Rettungshäuser betrifft, die gewiß ihren großen Segen haben, so zählt unsere Gegend glücklicher Weise nicht viele Eltern, denen man das heilige Recht versagen müßte, ihre Kinder selbst zu erziehen; Waisenkinder dagegen werden meist in Familien untergebracht. Mosmann unterstützt die Industrie, für die man in unsrem Thale viel Sinn und Geschick zu haben scheint, und indem er keine Gelegenheit vorüberläßt, den vorhandenen Arbeitskräften ein lohnendes Arbeitsfeld zu schaffen, steuert er kräftig der Verarmung und der Verwilderung unserer Unterthanen entgegen. Der junge Schullehrer des Dorfes hat ein warmes Herz für die ihm anvertraute Jugend und hält es für einen Ehrenposten, die Kinder den segnenden Händen ihres Erlösers zuführen zu dürfen. Von dieser Seite geschieht also wirklich so viel als möglich, wie Du Dich bei längerem Aufenthalt vielleicht noch selbst überzeugen wirst, doch gebe ich gern zu, daß an andern Orten andre Hülfsmittel nothwendig sind. Ich habe mich jetzt aber noch gegen Deinen zweiten Vorwurf zu vertheidigen.

„Wenn ich gänzlich vom christlichen Standpunkt absehen wollte, so könnte ich anführen, daß es von großer Wichtigkeit ist, daß der Mensch sich nicht streng abschließe, sondern auch mit ganz verschiedener Empfindungs- und Handlungsweise in Berührung komme, um diese nicht zuletzt falsch und einseitig zu beurtheilen. Auch werden Geist und Herz durch die genaue Beobachtung fremder Charaktere anziehend beschäftigt, selbst wenn jene uns kein Vorbild sein können. Immer werden wir doch noch Züge der oft verwischten, aber nicht ganz verloren gegangenen Gottähnlichkeit entdecken, und mindestens den Vortheil gewinnen, unsern Nebenmenschen innerlich nützlich zu werden und näher treten zu können. Der Christ hat dazu noch eine besondere Verpflichtung, meine ich; er soll durch sein ganzes Thun und Handeln den Schwachen ein Vorbild werden, und was man in keinen Menschen hineinreden kann, gelang schon oft der still wirkenden Macht des guten Beispiels. Daß ich hiermit nicht grade den Verkehr mit offenbar bösen und gottenfremden Menschen meine, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. Ich muß da von einer Erfahrung sprechen, die ich selbst gemacht habe. In Rogase, einem Dorfe in unsrer Nachbarschaft, wohnt eine Dame aus den höhern Stän-